

Berichte

Der Altstadtrundweg in Mönchengladbach

von Taco de Marie/Christian Wolfsberger

Die Stadt Mönchengladbach geht auf das im Jahr 972 gegründete Kloster und die dazugehörige benachbarte Siedlung zurück. Nachdem die Siedlung das Marktrecht erlangt hatte, erhielt sie 1364/66 auch das Stadtrecht. An die Stadtrechtsverleihung war die Verpflichtung gebunden, eine Stadtmauer zu errichten. Deren Bau wurde 1488 mit drei Toren und zwölf Türmen vollendet.

Als die mittelalterliche Stadtmauer aufgrund des Fortschritts der Waffentechnik militärisch bedeutungslos geworden war, übernahm sie den Schutz der Stadt vor Verbrechern und die Tore waren die Erhebungsstelle städtischer Abgaben. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Stadttore abgebrochen, Teile der Stadtmauer und der Türme wurden abgerissen oder u. a. als Wände und Teile von Häusern weiterverwendet. Die Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs führten zu weiterem Substanzverlust, so dass weite Teile der Befestigungsanlage nicht mehr existieren. Diese Relikte der mittelalterlichen Stadtmauer sind heute im Stadtbild kaum mehr wahrzunehmen. Sichtbar erhalten blieben ein Stück Stadtmauer im Geropark und am Abteienturms und des Bornefeldschen Turms.

Seit 2006 gibt es Bestrebungen, die Stadtmauer mehr in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger und der Besucher Mönchengladbachs zu bringen. Hierbei gelang es, unterschiedliche Personen mit ihren geschichtlichen Forschungsergebnissen oder mit Ideen zur Visualisierung der weitgehend abgetragenen Mauer und ihres Verlaufs zusammenzubringen. Schließlich wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die mit Vertretern der Stadtplanung, der Unteren Denkmalbehörde und des Stadtarchivs besetzt wurde. Diese erhielt den Auftrag, die Mittel des aufgelösten Bürgervereins Mönchengladbach e.V. zweckgebunden für die Gestaltung eines Rundwegs entlang der ehemaligen Stadtmauer zu verwenden. Der Weg folgt dem Verlauf der ehemaligen Stadtmauer mit den Resten der Türme und drei Stadttoren. Die Spaziergänger bekommen so ein Gefühl für den Umfang der mittelalterlichen Stadtgrenze der Stadt und lernen die Überbleibsel der Geschichte im Zusammenhang besser kennen. Im Laufe der Ausarbeitung der Routenvorschläge sowie der Gestaltung der Informationstafeln wurde der Auftrag insofern erweitert, auch weitere Sehenswürdigkeiten der Innenstadt geändert, dass es keine vorgegebene Route mehr gibt. Im vergangenen Jahr wurden für 23 Objekte (Stadttore, Türme, Mauerabschnitte, Routenkonzept dahingehend geändert, dass es keine vorgegebene Route mehr gibt. Sehenswürdigkeiten) Texte und Design für die Infotafeln entworfen. Die 23 Informationstafeln werden aus Aluminium hergestellt. In diese werden eine (histo-

rische) Abbildung und ein Begleittext geätzt. Ergänzt wird dies durch einen vereinfachten Lageplan zur Orientierung und einen QR-Code, der auf weitere Informationen im Internet verweist. Die Aluminiumtafeln werden entweder freistehend auf pulvertartigen Stelen aus Cortenstahl (ca. einen Meter hoch) montiert in den Boden eingelassen oder mit einem Rahmen aus Cortenstahl versehen an die Sehenswürdigkeit angebracht. Ergänzt werden die Informationstafeln durch eine einzelne große Tafel, die die Standorte aller Tafeln aufweist. Nur auf dieser Tafel sind die einzelnen Stellen zur Orientierung durchnummeriert, die Einzeltafeln tragen keine Nummern. Die Gesamtübersicht soll am Fuß des Abteibergs aufgestellt werden, da hier üblicherweise die Stadtführungen beginnen und hier der übliche Besucherparkplatz liegt.

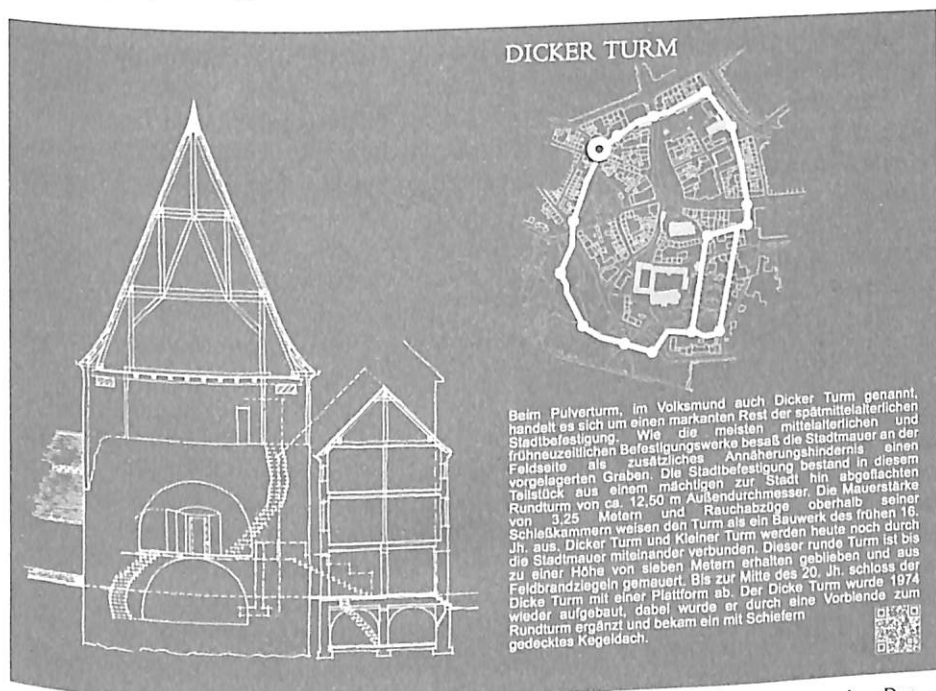


Abb. 1: Diese Tafel soll am ehemaligen Pulverturm, heute „Dicker Turm“, angebracht werden. Der ehemals stärkste Turm der Stadtbefestigung wurde 1974 auf dem erhaltenen Untergeschoss wieder aufgebaut und beherbergt heute das Schützenmuseum.

In einem weiteren Schritt soll mittels des QR-Codes der Internetauftritt der Stadt Mönchengladbach aufgerufen und dabei jeweils die spezifischen Informationen zum entsprechenden Stadtmauerabschnitt oder zur Sehenswürdigkeit angezeigt werden.

Die Website soll neben ausführlichen Texten auch weitere historische Abbildungen beinhalten und auf Deutsch, Englisch und Niederländisch abgerufen werden können.

Sommerseminar des Emmericher Geschichtsvereins e.V. zum Thema „Der Rhein“ vom 20.07.-24.07.2015 in der Katholischen Akademie Stapelfeld

von Hubert Meenen

Vom 20. bis zum 24. Juli 2015 befassten sich 40 Mitglieder und Gäste des Emmericher Geschichtsvereins in der Katholischen Akademie Stapelfeld mit dem Thema „Der Rhein“. Zwei grundlegende Referate hielt Professorin Dr. Irmgard Hant-sche, eines über den Rhein als Objekt politischer Interessenlagen und Begehrlichkeiten von Ludwig XIV. bis ins 20. Jahrhundert und ein zweites über Reiseberichte, z. B. von Georg Forster, Johanna Schopenhauer, Clemens Brentano, Ann Racliffe und Annette von Droste-Hülshoff.

Herbert Kleipaß stellte nicht nur die Rheinschifffahrt vom Einbaum bis zum Containerschiff dar, sondern bereicherte das Seminar auch noch durch zwei Filme: „Wie die Dampfer vom Rhein verschwanden“ und „Rheingold, der Rhein von oben“.

Beim Thema „Der Rhein im Spiegel der Literatur“ befassten sich Markus Veh aus Duisburg mit der Antike, dem Mittelalter und ausführlich mit der Rheinromantik und Dr. Antoon Berentsen aus Zeist auch mit Autoren wie Johannes Derksen und Hanns Dieter Hüsch. Ein weiterer Niederländer, Dr. Emile Smit, zeigte mit Hilfe von vielen Karten, wie durch die Wasserbewirtschaftung Grenzkonflikte entstanden. Auch Bernhard Lensing hatte Karten, Urkunden, Briefe und Fotos aus dem Uferhofarchiv mitgebracht, um seinen Beitrag über Deiche, Schleusen, Gräben und Polder zu veranschaulichen. Pater Karl Heinz Fischer stellte die Missionare vor, die auf dem Rhein oder entlang des Rheins aus England und Irland in unsere Heimat kamen.

Dr. Martin Feltes, der schon seit Jahren mit Hubert Meenen das Seminar vorbereitet und leitet, zeigte Bilder aus den vergangenen vierhundert Jahren von Wenzel Hollar bis Emil Nolde. Einige Bilder stammten aus Atlanten und einige erinnerten an Rheinreisen.

Bei der Exkursion nach Papenburg am Mittwoch beeindruckten in der Meyer-Werft die gewaltigen Ausmaße und die technische Perfektion. Nach einer Stärkung mit Buchweizenpfannkuchen im Papenbörger Hus ging es zur Von-Velen-Anlage, der ältesten Fehnkolonie Deutschlands. Henrik Wirz setzte sich am folgenden Tag zunächst mit Liedern vom Rhein auseinander und nannte viele unterschiedliche Zeichnungen, wie der schöne und der heilige Rhein, der vaterländische und der kai-